

Zweinutzungshühner im Ökolandbau? Problematik, Pilotprojekte, Perspektiven

Hörning, B. und Häde, F.¹

Keywords: Kükentöten, Mast von Legehybriden, Rassehühner, neue Hybridherkünfte

Abstract

Aim of the paper is to give an overview of recent initiatives for dual purpose chickens in the German organic sector. Alternatives to killing of day-old layer males are of growing ethical concern. A short-term solution to reduce this problem would be a prolonged use of laying hens (e.g. via moulting). Recent initiatives of organic retailers include higher egg prices to support the uneconomical fattening of layer males. A further solution is the breeding of dual purpose strains. Examples for pure breeds and hybrids are illustrated. Calculations of costs for 3 dual purpose strains are also given.

Einleitung und Zielsetzung

Die EU-Bio-Verordnung fordert im Bereich Zucht den Einsatz einheimischer Rassen, eine Anpassungsfähigkeit an örtliche Bedingungen, vitale und widerstandsfähige Rassen, sowie die Vermeidung von typischen Gesundheitsproblemen intensiver Rassen. Derzeit werden in der ökologischen Hühnerhaltung in Deutschland fast ausschließlich Hybridherkünfte eingesetzt, sowohl für die Eier-, als auch für die Fleischerzeugung. Eine Konsequenz ist, dass die männlichen Küken der Legehybriden getötet werden (ca. 45 Mio. im Jahr in der gesamten Hühnerhaltung in Deutschland), weil ihre Mast- und Schlachtleistungen sehr schlecht sind. Diese ethische Problematik wird zunehmend kritisch diskutiert. Verstärkter Handlungsbedarf besteht, seitdem die Bundesländer NRW und Hessen das Kükentöten verboten haben. Der Begriff Zweinutzung (von Fleisch und Eiern) ist nicht genau definiert; im weiteren Sinne kann darunter die Verwertung aller anfallenden Tiere verstanden werden (d.h. sowohl der männlichen Legehybriden, als auch der Schlachthennen), im engeren Sinne eine Herkunft (Rasse oder Hybrid), die sich sowohl zur Erzeugung von Eiern, als auch von Fleisch eignet (Hörning 2014a,b). Ziel des Beitrags ist eine Übersicht über derzeitige Alternativen zum Kükentöten. Er knüpft an den Beitrag von Hörning *et al.* (2011) an und soll die vielen seitdem entstandenen Entwicklungen aufzeigen (vgl. dazu Leenstra 2014, Reuter 2014, Urselmanns & Damme 2014, Heinze 2013, Grashorn o.J.).

Methoden

Da viele Initiativen zur Vermeidung des Kükentötens noch sehr jung sind und keine Veröffentlichungen vorlagen, wurden im Sommer 2014 20 Gespräche mit Projektverantwortlichen geführt (Experteninterviews). Ferner wurden Informationen aus 5 Workshops des Neuland-Verbands zum Zweinutzungshuhn (2012–2014) integriert. Darüber hinaus erfolgten Kalkulationen der Wirtschaftlichkeit von Zweinutzungshühnern von 3 verschiedenen Herkünften (Lohmann Brown plus, Lohmann Dual, Les Bleus; vgl. Tab. 1). Hierzu wurden ökonomische Daten in entsprechenden Praxisprojekten

¹ Fachgebiet Ökologische Tierhaltung, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH), Schicklerstr. 5, D-16225 Eberswalde, bhoerning@hnee.de, <http://www.hnee.de/K1214.htm>.

erhoben (Bruderhahn Initiative Deutschland, EiCare, Toni's Freiland Eier, Österreich), ergänzt mit KTBL-Daten (Online-Anwendung Wirtschaftlichkeitsrechner Tier).

Ergebnisse und Diskussion

Ansätze für eine **verlängerte Nutzung** der Legehennen könnten das Kükentöten reduzieren, da dann weniger Tiere für die Nachzucht benötigt werden. In Deutschland wurden 2013 über 90 % der Legehennen nur 1 Legeperiode genutzt (ca. 1 Jahr); dies gilt bislang auch für ökologisch gehaltene Hennen (Destatis 2014). Aufgrund der höheren Kosten für Bio-Junghennen ist eine längere Nutzung im Ökolandbau auch ökonomisch interessant (Hinweise zur Mauser im Biobetrieb: Toppel *et al.* 2013, Zeltner 2007). Ein anderer Ansatz ist die züchterische Verlängerung der Legeperiode. So strebt z.B. das Zuchtunternehmen Hendrix Genetics eine Legeleistung von 500 Eiern in 100 Wochen an (anstelle derzeit ca. 300 Eier in 56 Wochen). Allerdings dürften so hohe Leistungen die Gesundheit belasten. Eine Alternative wäre eine Züchtung auf eine hohe Lebensleistung an Eiern, d.h. eine Nutzung mehrerer Legeperioden.

Würde sich das Geschlecht der Küken bereits im Ei erkennen lassen, könnten die Eier männlicher Küken bereits vor dem Schlupf aussortiert und vernichtet werden. Zur **Geschlechtsbestimmung im Ei** werden verschiedene Methoden untersucht (Durchleuchtung des Eis, Hormonbestimmung). Die Geflügelbranche in Deutschland würde dieses Verfahren bevorzugen, da es keine weiteren Änderungen im System benötigen würde (z.B. der Zuchtziele). Eine praxisreife Lösung ist jedoch noch nicht in Sicht.

Daher liegt eine **Mast der männlichen Legehybriden** nahe. Eine Möglichkeit wären sog. *Stubenküken* (lt. EU-Vermarktungsnormen für Geflügelfleisch max. 650 g Gewicht). Hierzu liegen Versuchsergebnisse unter konventionellen Bedingungen vor. Bei diesen geringen Endgewichten ist die Futtermittelverwertung noch nicht so schlecht wie bei der Ausmast (z.B. Lohmann Brown 1 : 2,2, LSL 1 : 2,8; Koenig 2012). Praktikabler erscheint eine finanzielle Unterstützung der *Ausmast* der männlichen Legehybriden (lt. EU-Vermarktungsnormen Bezeichnung „Junger Hahn“ bei mind. 90 Tagen Alter). Hier haben sich in den letzten Jahren ausgehend vom Naturkostgroßhandel bereits einige Initiativen mit nennenswertem Umfang entwickelt. Der Handel verlangt dabei einen Aufpreis von 3 – 5 Cent je Ei, damit wird die unwirtschaftliche Mast subventioniert, welche i.d.R. auf anderen Betrieben als die Eierzeugung stattfindet. Eier und Fleisch sind als Zweinutzungsprodukte gekennzeichnet. Beispiele sind die Bruderhahn-Initiative Deutschland (ca. 35 Legehennenbetriebe, v.a. Bioland und Demeter), oder der Erzeugerzusammenschluss Fürstenhof in Mecklenburg-Vorpommern („haehnlein-Ei“; 12 Betriebe, v.a. Biopark), sowie einzelbetriebliche Initiativen (z.B. Konrad Halder, Kudammhof, Bicklhof). Die Erfahrungen zeigen, dass sich ganze Schlachtkörper der männlichen Tiere schlechter vermarkten lassen, besser geeignet erscheint die Verarbeitung (z.B. Produkte im Glas). Der Babykosthersteller Holle vermarktet seit März 2014 ausschließlich Produkte von Bruderhähnen. Vorsichtig geschätzt werden in Deutschland ca. 100.000 „Bruderhähne“ im Jahr aufgezogen (bei 3 Mio. Bio-Hennen).

Eine Zucht neuer Herkünfte wäre eine weitere interessante Alternative. In Frage kommen hierfür Rassetiere, Einfachkreuzungen aus zwei Rassen, sowie Hybridtiere. Bis in die 1950er Jahre erfolgte in Deutschland eine organisierte Hühnerzucht mit **Rassehühnern** (z.B. Italiener, New Hampshire). Die letzte Legeleistungsprüfung erfolgte 1970; Mitte der 1990er wurden versuchsweise verschiedene Rassen erneut getestet (Neu-Ulrichstein, Merbitz) – die Legeleistung hatte abgenommen. Heute werden zwar sehr viele reine Rassen in Deutschland gehalten, aber fast ausschließlich im Hobbybereich (vgl. Bundesverband der Rassegeflügelzüchter; BDRG). Alle 27

als einheimisch geltende Hühnerrassen stehen auf der Roten Liste der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen (GEH), darunter 10 Rassen mit insgesamt max. 300 Hennen (vgl. Zentrale Dokumentation tiergenetischer Ressourcen). Aufgrund der durchschnittlich niedrigen Legeleistungen (i.d.R. unter 200 Eier im Jahr) erscheint eine gewisse Leistungssteigerung angebracht. Einige Rassen werden aktuell leistungsmäßig erfasst vom wissenschaftlichen Geflügelhof des BDRG. Von den landwirtschaftlichen Lehranstalten Triesdorf werden bereits seit Jahren drei Rassen auf Leistung selektiert (u.a. Italiener). Von dort können auch Bruteier bezogen werden. Neu begonnen hat der Demeter-Betrieb Rengoldshausen mit einer Leistungsselektion von Bresse-Hühnern, finanziell unterstützt durch den Bio-Großhändler Bodan. Einige Biobetriebe setzen bereits Rassehühner in kleinerem Umfang ein.

Die aus Frankreich stammenden **Bresse-Hühner** finden im Ökolandbau in Deutschland z.Zt. ein besonderes Interesse. Bekannt sind sie für ihre besondere Fleischqualität. In Frankreich werden sie mit einem geschützten Herkunftszeichen vermarktet (AOC; ca. 1,5 Mio. im Jahr) und dürfen daher in Deutschland nicht unter diesem Namen verkauft werden. Die Züchtung wird in Frankreich zentral durchgeführt (4-Linienkreuzung am CSVB). In Deutschland erfolgt eine Vermehrung z.B. durch die Brüterei *Hetzenecker*, diese Tiere werden auch im EiCare-Projekt von Naturland eingesetzt. Neben der o. g. Leistungszucht (Triesdorf, Rengoldshausen) gibt es einen *Erhaltungszuchtring* (Bresse gauloise). Auf Initiative von Naturland zusammen mit dem Bio-Großhändler Terra wurde in Brandenburg das *EiCare-Projekt* initiiert mit derzeit 5 Betrieben. Fleisch und Eier werden aktiv als Zweinutzungsprodukte beworben und vermarktet (ganze Schlachtkörper und verarbeitete Produkte). Ein Ziel des Projekts ist auch, dass Biobetriebe neu mit einer kleineren Hühnerhaltung beginnen.

Eine für die Praxis noch machbare Lösung sind **Einfachkreuzungen**. Durch Heterosiseffekte können hier bereits gewisse Leistungssteigerungen erzielt werden. Ein Beispiel ist das sog. *Kollbecksmoor-Huhn*; hier werden Vorwerk-Hühner mit einer Masthybride (White Rock) gekreuzt und damit sowohl die Lege- als auch die Fleischleistung gesteigert (Weigend 2013). Weitere Kreuzungen werden schon länger eingesetzt von den Biobetrieben Mechtildshausen (z.B. *Domäne Gold*: New Hampshire x White Rock; Zusammenarbeit mit ehem. Geflügelzentrum Merbitz) oder den Herrmannsdorfer Landwerkstätten (*Herrmannsdorfer Landhuhn*, z.B. Sulmtaler x Bresse).

In den letzten Jahren gibt es auch einige Ansätze im Bereich **Hybridzucht**. In Deutschland ist nur noch das Unternehmen Lohmann Tierzucht tätig. In Kooperation mit Demeter wurde mit *Lohmann Brown plus* eine neue Züchtung für den Ökolandbau entwickelt. Die Hennen sind etwas schwerer und sollen somit eine höhere Futteraufnahme realisieren, um damit die geringere Nährstoffkonzentration im Biofutter abzupuffern (Schmutz 2013, Pottgüter & Schmutz 2012). Die Legeleistung wurde unter konventionellen Bedingungen geprüft in Kitzingen (Damme *et al.* 2011) und Haus Düsse (Simon *et al.* 2012); die Mastleistung unter Biobedingungen an der Hochschule Osnabrück (Kaufmann & Andersson 2013). Die Herkunft kann demnach als Legehybride gelten, mit schlechten Mast- und Schlachtleistungen. Unlängst wurde von Lohmann die Herkunft *Lohmann Dual* entwickelt, welche speziell als Zweinutzungshuhn beworben wird (Icken 2013, Icken & Schmutz 2013). Für ein Zweinutzungshuhn im engeren Sinne sind sehr interessante Leistungen vorhanden (lt. Lohmann unter konv. Bedingungen ca. 240 Eier und tgl. Zunahmen von 40 g). Von beiden Herkünften gibt es mittlerweile Bio-Elterntierherden, Versuche laufen in verschiedenen Einrichtungen. Prinzipiell kommen z.B. noch Herkünfte der Hybridunternehmen *Tetra* aus Ungarn und *Dominant* aus Tschechien in Frage (ehem. Staatszuchten), die z.T. auch als Zweinutzungshühner angeboten werden (inkl. Leistungsangaben für die Mast).

Tab. 1 zeigt abschließend Ergebnisse der eigenen **Wirtschaftlichkeitskalkulationen** für die drei verglichenen Herkünfte. Unter den getroffenen Annahmen schneiden die Herkünfte Lohmann Brown plus sowie Lohmann Dual bei den Direktkostenfreien Leistungen bzw. den Deckungsbeiträgen bezogen auf die Zweinutzungseinheit (Summe aus Legehennen + Masthuhn) etwa gleich gut ab. Erwartungsgemäß sind die Legeleistungen von Lohmann Brown plus höher, hingegen die Mast- und Schlachtleistungen von Lohmann Dual. Die Annahmen bzgl. Legeleistung wurden sehr vorsichtig kalkuliert. Bei einer höheren Legeleistung von z.B. 30 Eiern würde die Wirtschaftlichkeit der Zweinutzungseinheit bei Lohmann Dual höher liegen als bei Lohmann Brown, bei Les Bleus (Bresse) käme sie in deren Nähe.

Tabelle 1: Kalkulation der Wirtschaftlichkeit von Zweinutzungshühnern bei drei verschiedenen Herkünften* (Angaben je Tierplatz und Jahr)

	Legehennen	Masthühner	Zweinutzungseinheit
Legeleistung (Eier)	270 / 210 / 180	-	
Mastdauer (Tage)	-	160 / 74 / 97	
Tgl. Zunahmen (g)	-	15 / 35 / 24	
Lebendgewicht (kg)		2,4 / 2,6 / 2,34	
Schlachtgewicht (kg)	1,10 / 1,33 / 1,69	1,39 / 1,63 / 1,50	2,49 / 2,96 / 3,19
Futterverwertg. (1 :)	2,85 / 3,37 / 4,37	8,92 / 3,74 / 4,67	
Futterkosten (€)	25,21 / 28,01 / 27,41	7,83 / 3,84 / 3,86	33,04 / 31,85 / 31,27
Tierzukauf (€)	7,50 / 8,25 / 10,28	0,75 / 1,50 / 1,87	8,25 / 9,75 / 12,15
Leistungen (€)	76,83 / 68,75 / 61,53	8,07 / 13,62 / 12,57	84,89 / 82,37 / 74,10
Direktkosten (€), DK	38,67 / 42,04 / 43,75	12,85 / 8,32 / 8,64	51,20 / 50,36 / 52,39
DK-freie Leistung (€)	38,16 / 26,71 / 17,78	-4,79 / 5,30 / 3,93	33,69 / 32,01 / 21,75
Deckungsbeitrag (€)	35,60 / 22,46 / 13,53	-6,65 / 4,79 / 3,49	28,59 / 27,25 / 17,02

* Reihenfolge Herkünfte in den Zeilen: Lohmann Brown Plus / Lohmann Dual / Les Bleus (Bresse)

Annahmen: Haltung je Nutzungsform 1.500 Tiere, Mast in Mobilställen, Legehennen im vorhandenen Stall; Eierpreise 0,25 € für Lohmann Brown plus, 0,30 € für die übrigen Herkünfte, Fleischpreise 5,80 €/kg für Lohmann Brown plus, 8,40 € für die übrigen

Schlussfolgerungen

In den letzten Jahren sind in Deutschland viele Initiativen entstanden, welche Alternativen zum Kükentöten erproben, die meisten davon mit Bezug zum Ökolandbau. Die Erfahrungen sind demzufolge noch jung. Die wichtigsten Ansätze sind eine verlängerte Nutzung der Legehennen (durch Legepausen), die finanzielle Unterstützung der Mast männlicher Legehybridküken, sowie der Einsatz spezieller Zweinutzungsherkünfte. Eine Vermeidung des Problems des Kükentötens durch biotechnische Geschlechtsbestimmung im Ei erscheint für den Ökolandbau fragwürdig, zumal Fragen der Schmerzempfindung des Embryos ungeklärt sind. Wünschenswert erscheint hingegen der Aufbau einer bäuerlichen Hühnerzucht für den ökologischen Landbau unter Berücksichtigung entsprechender Zuchtziele (z.B. Lebensleistung Eier, Grundfutterverwertung, Nutzung regionaler Rassen). In jedem Fall bedeuten die Erzeugung von Fleisch und Eiern im Sinne einer Zweinutzung der vorgestellten alternativen Ansätze deutlich höhere Preise, wie die aufgeführten Kalkulationen ergaben. Die Gründe hierfür müssen aktiv an die Verbraucher kommuniziert werden.

Literaturverzeichnis beim Erstautor